

Kleine Welt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 19

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Englische Schuljungen laufen um die Wette

die schon lange geübt haben, mit, die andern sind in Haufen herbeigekommen, um zuzuschauen. Man sieht jedem gleich an, zu welcher Partei er gehört, wenn man nur auf seinen Kopf schaut: die einen tragen steife, schwarze Zylinderhüte, – komisch, was? wenn das einer bei uns täte!! – und die andern gestrickte, runde Kappen mit roten Ringeln drin. Sie sind furchtbar gespannt, wer siegen wird, denn das ist natürlich für die Ehre ihrer Partei sehr wichtig; das ganze Jahr steht sie dann nachher in hohem Ansehen. – Um ja recht gut sehen zu können, sind ein paar ganz Kluge auf die Stümpfe der alten Weidenbäume geklettert, die am Flußufer stehen. Da sitzen sie nun in den kleinen Höhlen der Stämme, bequem wie in einem Klubessel, und sind so eifrig bei der Sache, daß sie meinen, sie stecken selbst drunten im Sumpf. Nachher gehen alle miteinander heim, – sie wohnen nämlich auch in ihrer Schule, – und trinken eine heiße Zitronenlimonade; die einen, damit sie wieder warm werden, und die andern, – weil es ihnen schmeckt. Aber ihr wißt ja, wie das ist: ihr seid sicher auch schon selbst pudelnaß heimgekommen!

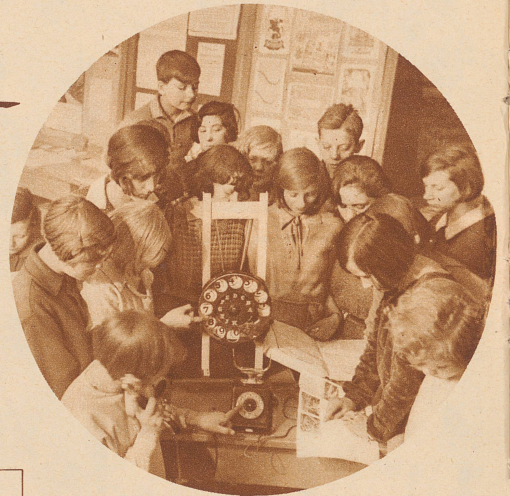
Einen schönen Gruß

vom Unggle Redakter.

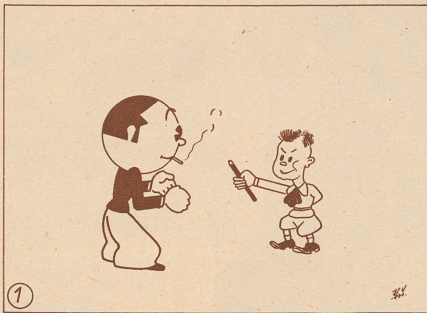
Kleine Welt

Liebe Kinder, was um Himmels willen ist hier los? Hat man so was schon gesehen? In Hemd und Hose, in Schuh und Strümpfen kriechen die Buben durch das dicke Sumpfwasser. Schnell, schnell platschen sie durch den Morast, humpeln nachher etwas betäubt ans Land und rasen dann schnell weiter, – bis zum nächsten Sumpf, in den sie wieder mit Wonne hineinplumpsen. Das ganze heißt

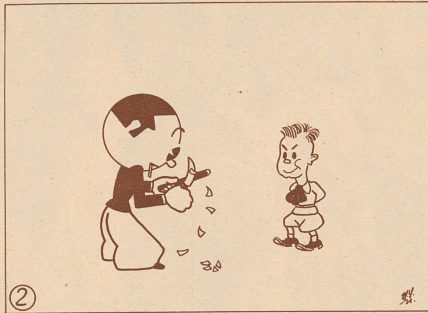
Geländewettlauf, und die Buben einer englischen Mittelschule, eines «College» (spricht es aus wie «Kolletsch»), wie sie es dort nennen, machen es jedes Jahr nach Winters Ausgang und haben immer wieder Freude dran. Die ganze Schule hat sich in zwei Parteien geteilt, die nun miteinander kämpfen; das heißt, eigentlich macht nur ein kleiner Trupp Buben,



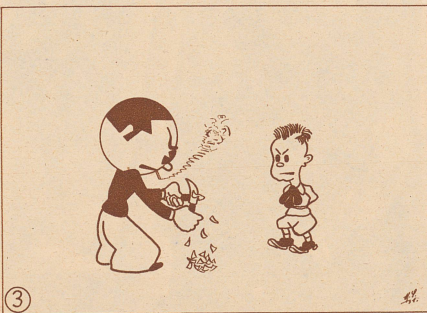
MAX SPITZT EINEN BLEISTIFT...



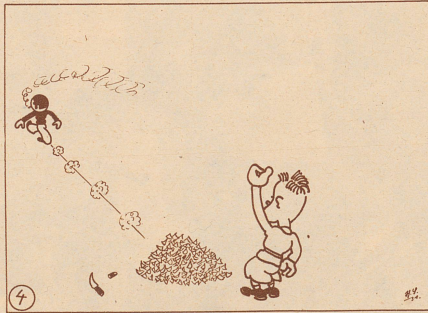
Zerbrochen ist die Bleistiftspitze; Zum großen Bruder Max eilt Fritze.



Max' scharfes Messer schneidet sehr; Er macht sich üben Bleistift her.



«Zu scharfe Messer sind nicht gut», So denkt der Max jetzt voller Wut.



«Der Kuckuck soll den Bleistift spitzen!» Und Max verläßt den armen Fritzen.

Sie lernen telephonieren!

Auf dem Stundenplan der Kinder dieser Schule steht: Mittwoch von 11 bis 12 Uhr *Postunterricht*. Mehrere Klassen kommen da zusammen, Kleine und Große lernen miteinander, wie man automatisch telephoniert, wie man Telegrammformulare richtig ausfüllt und was die Briefe in der Schweiz und im Ausland kosten. Das ist gar nicht so leicht. Ueberlegt einmal: Es gibt Expressbriefe, eingeschriebene Briefe, Drucksachen und Warenmuster, es gibt wertversicherte Briefe und Briefe, die das einfache Gewicht überschritten haben und darum mehr kosten. Dann lernen die Kinder auch, Briefadressen ganz exakt zu schreiben: die Stadt, die Straße, die Hausnummer, das Land und den Bezirk; da muß dann der Pöstler nicht in Wut kommen, wenn er einen Brief erledigen soll, auf dem steht: «Herrn Käserreich in Bern» und sonst rein gar nichts!

Besuchskarten-Rätsel

Gusti Retzebs

Was ist dieser Herr?

Eine lustige Anekdote von einem, der nie Geld hatte.

Ein berühmter französischer Dichter, Henri Murger, befand sich in ewiger Geldverlegenheit und oft hatte er nicht genug, um seine Mahlzeit zu bezahlen. Eines Tages betrat er eines der elegantesten Gasthäuser von Paris und ließ sich ein fürstliches Mahl auftragen. Als er fertig war, ließ er den Wirt des Lokals zu sich bitten. «Ist es bei Ihnen schon vorgekommen», fragte er diesen, «daß Gäste Ihr Lokal besuchten, die ihre Zechen nicht bezahlen konnten?» – «Nein, noch nie!» – «Wenn es Ihnen aber nun passierte, was würden Sie da tun?» – «Ich würde dem Betreffenden einen tüchtigen Fußtritt versetzen und ihm den guten Rat geben, sich bei mir nicht mehr blicken zu lassen.» – Murger erhob sich, nahm seinen Hut, setzte ihn auf und sagte lächelnd: «Bitte, machen Sie sich bezahlt!»